Schriftliche Maturaprüfung im Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht 2017

KANTONSSCHULE ZOFINGEN

Name: _____ Punkte: Note:

Verfasser: Marcel Burtolf, Pascal Ruesch

Dauer: 4 Stunden

Hilfsmittel:
ZGB, OR, SchKG, Taschenrechner

Nicht erlaubt:
Programmierbare Taschenrechner (mit Textspeicher), Handys, eigenes Papier

Hinweise:
- Die **Antworten** sind auf den vorgesehenen Abschnitt bei den Fragen und/oder auf die ausgeteilten leeren Blätter zu schreiben.
- Auf eine saubere und übersichtliche **Darstellung** wird Wert gelegt. **Lösungen ohne Rechnungsweg werden nicht bewertet**.
- Schreiben Sie Ihren **Namen bzw. Ihre Initialen auf alle nicht gehefteten Blätter**.
- Hinweis zur Beantwortung von **Rechtsfragen: Artikel** müssen nur dann genannt werden, wenn dies ausdrücklich verlangt wird.
- Die erreichbare **Punktzahl** und die **Richtzeit** sind unten angegeben.
- Die **Notenskala** ist unten abgedruckt.

Aufgabe	**Gebiet**	**Seite**	**Mögliche Punktzahl**	**Richtzeit** (in Minuten)
1. Börse (interdisziplinäre Aufgabe)	BWL, VWL, Recht	2	14	30
2. Geldpolitik	VWL	5	11	20
3. Gesellschaftsrecht	Recht	7	9	25
4. Marketing (BCG-Matrix)	BWL	9	10	25
5. Arbeitsmarkt und Arbeitsrecht	VWL, Recht	11	6	20
6. Geschäftsfälle verbuchen	BWL	12	10	20
7. Stille Reserven	BWL, Recht	14	7	15
8. Mietrecht	Recht	16	11.5	20
9. Aussenwirtschaft	VWL	18	14.5	30
10. Mobility Pricing	VWL	22	7	15
Total			**100 Punkte**	**220 Minuten** (+ 20 Minuten Puffer)

Notenskala

Ab ... Punkten	86	77	68	59	50	41	32	23	14	5
Note	6	5.5	5	4.5	4	3.5	3	2.5	2	1.5

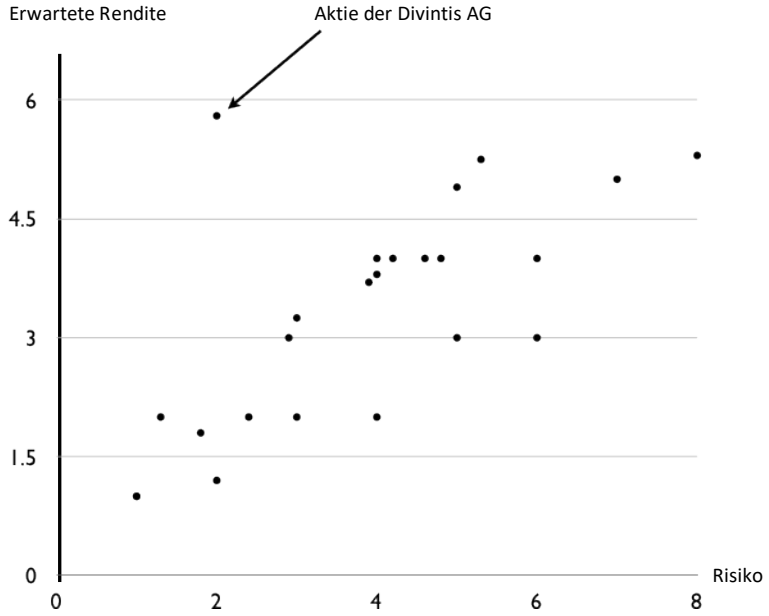
1. Börse (interdisziplinär) (14 Punkte)

a) Erklären Sie kurz den Hauptunterschied zwischen dem Primär- und Sekundärmarkt. [1]

b) Petra kauft an der Börse über ihre Bank eine Obligation der Divintis AG im Nennwert von 800 CHF. Der aktuelle Kurs der Obligation beträgt 97% und der Couponsatz 5%. Die Obligation läuft in 6 Jahren aus. Die Couponzahlung erfolgt einmal im Jahr. Der letzte Coupon wurde exakt ein halbes Jahr vor Petras Kauf bezahlt. Welchen Kaufpreis muss Petra bezahlen? [2]

c) Leo kauft sich eine Aktie der Divintis AG. Wer ist in einem allfälligen Konkursfall der Divintis finanziell besser gestellt – Leo oder Petra? Begründen Sie Ihre Antwort. [1]

d) In der Grafik sehen Sie verschiedene (fiktive) Wertpapiere eingezeichnet. Erläutern Sie, weshalb die Aktie der Divintis AG in einem effizienten Markt ihre Position kaum wird halten können. [3]



e) Nennen Sie die vier Annahmen des Modells «Vollkommene Konkurrenz». [1]

f) Gehen Sie nun von der Annahme aus, dass die Unternehmen, deren Aktien in Teilaufgabe d) eingezeichnet sind, aus unterschiedlichen Branchen stammen. Falls die Divintis AG überdurchschnittliche Renditen erzielt: womit ist in einer vollkommenen Konkurrenz-Situation zu rechnen? [1]

g) Ebenfalls erhältlich sind Optionen auf die Divintis Aktien. Zeichnen Sie ins folgende Diagramm das Erfolgsschema aus Sicht eines Käufers einer Calloption ein. [1]

h) Das selbe Erfolgsschema kann auch durch den Kauf bzw. die Kombination zweier anderer Börsengeschäfte rekonstruiert werden. Welche zwei Geschäfte sind dazu notwendig? [2]

i) Zeichnen Sie sie einzeln ins obenstehende Diagramm ein und beschriften Sie sie. [2]

2. Geld- und Konjunkturpolitik (11 Punkte)

a) Zeichnen Sie in das untenstehende Diagramm eine sog. «inverse Zinsstrukturkurve» ein. [1]

b) Begründen Sie die Form dieser Kurve. Gehen Sie dabei konkret auf das kurze und das lange Ende ein. [2]

c) Wie lautet der Fachbegriff für den Umstand, dass Zentralbanken teilweise Staats- (und Unternehmens-) anleihen im grossen Stil aufkaufen? [1]

d) Welchen zentralen Vorteil bietet dieses Instrument im Gegensatz zum «klassischen» RePo-Geschäft? [1]

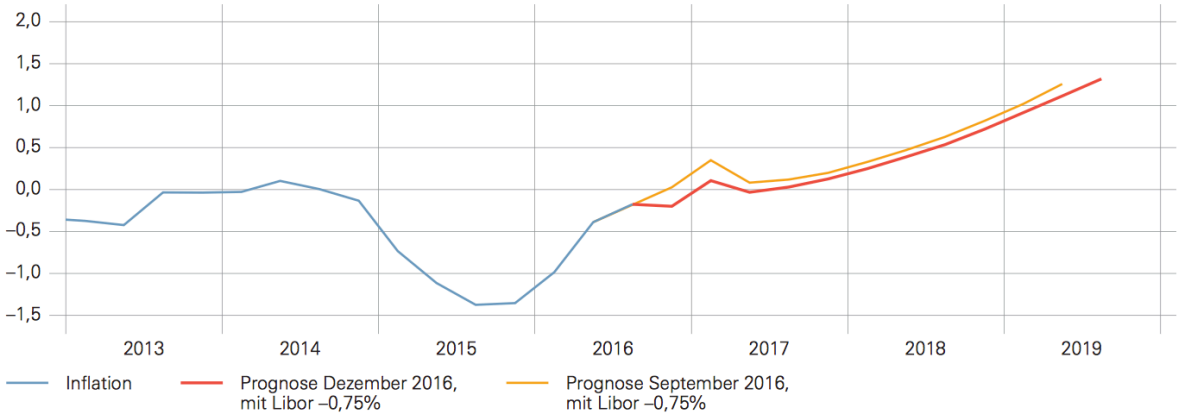
e) Welche Gefahr besteht bei dem unter c) erwähnten Instrument? Gemeint ist eine Gefahr, die beim RePo-Geschäft nicht besteht. [1]

f) Der Satz «Der Multiplikator ist kaputt» widerspiegelt die Meinung etlicher Ökonomen zur Lage der Geldpolitik der letzten Jahre. Erklären Sie kurz, was damit gemeint ist. [2]

g) Unten abgebildet sehen Sie einen Auszug aus der «Geldpolitischen Lagebeurteilung» der SNB vom Dezember 2016. Interpretieren Sie die Grafik und geben Sie eine Handlungsempfehlung für die SNB ab. [3]

BEDINGTE INFLATIONSPROGNOSE DEZEMBER 2016

Veränderung des Landesindexes der Konsumentenpreise gegenüber Vorjahr in Prozent



3. Gesellschaftsrecht (9 Punkte)

a) Man unterscheidet zwei Hauptarten von Gesellschaftsformen. Wie heissen sie und worin liegt der Hauptunterschied dieser beiden Arten? [2]

b) Aufgrund des Jahresabschlusses einer AG ergibt sich das folgende finanzielle Bild:

Aktiven		**Bilanz**	**Passiven**
Umlaufvermögen	84’000	Kurzfristiges FK	289’000
Anlagevermögen	320’000	Langfristiges FK	120’000
Erfolg	205’000	Aktienkapital	195’000
		Reserven	5’000
	609’000		609’000

Wie nennt man die in der Bilanz dargestellte finanzielle Situation? Geben Sie die korrekte Fachbezeichnung inkl. Gesetzesartikel und Rechtsfolge an. [2]

Heute wird die Fortuna AG, mit den Gründern A, B und C ins Handelsregister eingetragen. Das Aktienkapital beträgt 300'000.-, liberiert zu 50%. Die Aktionäre A und B haben je 70 Aktien und C 160 Aktien, nominal 1'000.-, gezeichnet. Lösen Sie die Aufgaben und geben Sie den/die passenden Gesetzesartikel sowie (falls notwendig) den entsprechenden Absatz an.

c) Welche Art von Aktien war zu wählen? [1]

d) Rund um die Gründung der Fortuna AG entstehen verschiedenen Kosten («Gründungskosten»). Leiten Sie aus passenden Gesetzesartikeln zwei dieser Kosten ab und nennen Sie die Artikel (falls notwendig, inkl. Absatz). Gesucht sind Kosten, die effektiv mit Geld bezahlt werden. [2]

e) Wer beschliesst allenfalls die Einberufung des noch nicht einbezahlten Aktienkapitals? Geben Sie auch den Gesetzesartikel und Absatz an. [1]

f) Für welchen Betrag kann die Konkursverwaltung den Aktionär C noch belangen, wenn die Transport AG nach 2 Jahren in Konkurs fällt und die beiden andern Aktionäre zahlungsunfähig sind? Geben Sie auch den Gesetzesartikel und Absatz an. [1]

4. **Marketing** (10 Punkte)

a) Die SmartUp AG verkauft verschiedene Smart Home-Produkte. Abnehmer sind vorwiegend Privatpersonen. Das Produktportfolio ist in folgende Kategorien unterteilt, die teilweise mit eigenem Label vermarktet werden: [7]

Produktkategorie	Marktvolumen in Mio. CHF	Marktwachstum	Marktanteil SmartUP	Marktanteil grösster Konkurrent
«AIR» Luftgütesensor, misst CO_2 und Feuchtigkeit	150	3%	50%	30%
«WATCH U» Überwachungskamera	200	5%	35%	40%
«MOVE» Bewegungssensoren und Präsenzmelder	50	18%	18%	12%
«SMOKE» Rauchmelder	25	5%	5%	20%

Erstellen Sie eine BCG-Matrix für das Produktportfolio der SmartUp AG. Beschriften Sie die Matrix mit den richtigen Fachausdrücken.

b) Geben Sie der SmartUp AG - basierend auf der BCG-Matrix - drei zentrale, aber unterschiedliche Empfehlungen. [3]

5. Arbeitsmarkt und Arbeitsrecht (6 Punkte)

a) Peter arbeitet seit über zehn Jahren bei der Muster AG. Er verbringt seine Skiferien in Davos. Da setzten die seit Jahrzehnten grössten Schneefälle ein. Dies verunmöglicht ihm die rechtzeitige Rückkehr zu seiner Arbeitsstelle. Erst drei Tage zu spät kann er seine Arbeit im Unterland wieder aufnehmen. Was sind die rechtlichen Folgen? [1]

b) Rund eineinhalb Jahre später bezieht Peter ab 15. Juli zwei Wochen Ferien. Am 20. Juli erkrankt er und befindet sich gemäss ärztlichem Zeugnis während zehn Tagen im Zustand krankheitsbedingter Arbeitsunfähigkeit, was er seinem Arbeitgeber mitteilt. Das Unternehmen will der Nachgewährung von Ferien nicht zustimmen, weshalb Peter kündigt und nach seinem Austritt eine Entschädigung für die nicht gewährten Ferientage fordert. Ist er dazu berechtigt? Begründen Sie ihre Antwort mit Hilfe des Gesetzes. [2]

c) Seit einigen Wochen sucht Peter nun eine Stelle – leider vergeblich. Ähnlich ergeht es einigen seiner ehemaligen Studienkollegen. Einen (von vielen) möglichen Erklärungsansätzen bietet die Insider-Outsider-Theorie. Erklären Sie anhand dieser Theorie, wieso Peter momentan Schwierigkeiten hat, einen Job zu finden. [3]

6. Geschäftsfälle verbuchen (10.0 Punkte)

Verbuchen Sie die folgenden Geschäftsfälle der Einzelunternehmung H. Meier, Handel mit elektronischen Geräten, Zofingen, unter Angabe des Betrages. Arbeiten Sie mit den üblichen Konten.

Geschäftsfälle während dem Geschäftsjahr:

a) Wir verkaufen gegen Rechnung Waren im Wert von CHF 10'500.– an die Hotel AG in Zofingen. [0.5]

b) Versandkosten auf obiger Lieferung zu unseren Lasten bar bezahlt CHF 180.–. [0.5]

c) Die Hotel AG bezahlt unter Abzug von 2 % Skonto durch Banküberweisung. [1.5]

d) H. Meier bezieht aus dem Warenlager Waren im Wert von CHF 1'120.– für seinen Privathaushalt. [0.5]

e) Wir kaufen bei der Emil Frey AG in Safenwil einen neuen Lieferwagen Toyota Hiace für CHF 45’000.–. Die Emil Frey AG nimmt einen alten Lieferwagen Renault für CHF 13’800.– in Zahlung. Der Anschaffungswert vor vier Jahren betrug CHF 36'000.–. Wir schreiben indirekt und linear ab und rechnen mit einer Nutzungsdauer von 6 Jahren. Den Restbetrag überweisen wir durch die Bank. [3.0]

Geschäftsfälle vor dem Jahresabschluss:

f) Noch nicht erhaltener Mengenrabatt auf unseren Jahresbezügen von Waren im Betrag von CHF 1‘200.-. [0.5]

g) Das Warenlager hat im Laufe des Jahres um CHF 50'000.– zugenommen. [0.5]

h) Debitorenbestand am 1.1. 2017 CHF 230 000.—, notwendige Wertberichtigung 4 %.
Debitorenbestand am 31.12. 2017 CHF 265 000.—, notwendige Wertberichtigung 4 %.
Das Delkredere wird im externen Abschluss jeweils um 50 % überbewertet.

h1) Wie lautet die Buchung für die Anpassung der WB auf Forderungen im **internen** Abschluss? [3.0]

h1) Wie lautet die Buchung für die Anpassung der WB auf Forderungen im **externen** Abschluss?

7. **Stille Reserven** (7.0 Punkte)

Eine Unternehmung bilanziert das Warenlager regelmässig um einen Drittel unter dem tatsächlichen Wert. Im externen Abschluss des Vorjahres wurden die Warenvorräte mit CHF 440’000.- aufgeführt. Im externen Abschluss des aktuellen Jahres sind die Vorräte mit CHF 380’000.- bilanziert. In diesem Jahr wurden für insgesamt CHF 2 450 000.– Waren eingekauft. Der Nettoerlös beträgt CHF 3'795’500.-. Geben Sie jeweils den Lösungsweg ganz genau an.

a) Wie viel beträgt das Warenlager Ende Jahr in der internen Schlussbilanz? [0.5]

b) Wie gross ist der Warenaufwand in der internen Rechnung? [1.5]

c) Wie gross ist der Warenaufwand in der externen Rechnung? [1.0]

d) Wie viele stille Reserven wurden gebildet oder aufgelöst? [1.0]

e) Wie gross ist der Bruttogewinn im internen Abschluss? [0.5]

f) Begründen Sie, wieso es in der Schweiz für Unternehmen möglich ist, in der Finanzbuchhaltung stille Reserven zu bilden. Geben Sie auch Gesetz und Artikel an. [1.5]

g) Stille Reserven werden von der Steuerbehörde nur bedingt akzeptiert. Begründen Sie ganz genau, wieso die Steuerbehörde bei den Warenvorräten stille Reserven von einem Drittel akzeptiert. [1.0]

8. **Mietrecht** (11.5 Punkte)

A. Meier ist Eigentümer von mehreren Liegenschaften in Zofingen, die er an verschiedene Mieter vermietet hat. Er verwaltet die Wohn- und Geschäftsliegenschaften selbst. Die Mietverträge orientieren sich am Obligationenrecht.

a) Mieter Müller mietet ab dem 1. September 2016 eine Dreizimmerwohnung für CHF 1‘250.– pro Monat exklusive Nebenkosten. Bestimmen und beurteilen Sie die Formvorschrift für diesen Mietvertrag. Geben Sie auch Gesetz und Artikel an. [1.5]

b) Mieter Müller befindet sich von Beginn an dauernd in Geldnöten. Am 15. Dezember hat Mieter Müller den Mietzins für den Monat November noch nicht bezahlt. Vermieter A. Meier ist rechtlich nicht sehr bewandert und erkundigt sich bei Ihnen, von welchem Moment an sich Mieter Müller in Verzug befindet.
Beraten Sie A. Meier. Begründen Sie Ihre Antwort mit dem entsprechenden Fachbegriff. Geben Sie auch Gesetz und Artikel an. [1.5]

c) Am 1. Januar 2017 hat A. Meier die ausstehenden Zahlungen für die Monate November und Dezember noch nicht erhalten und entscheidet sich, das Mietverhältnis so schnell wie möglich aufzulösen. Auf welches Datum ist das frühestens möglich? Geben Sie auch Gesetz und Artikel an. [1.5]

d) Die Hypothekarzinsen sind in den letzten Jahren stark gesunken. Was bedeutet dies grundsätzlich für den Vermieter A. Meier? Analysieren Sie die Situation ganz genau und umfassend. Geben sie jeweils auch die ganz genaue rechtliche Grundlage an. [4.0]

e) Das Parlament in Bern hat letztes Jahr über die schweizweite Formularpflicht beim Abschluss von Wohnungsmietverträgen diskutiert. Der Bundesrat wollte mit dieser Mietrechtsrevision in der ganzen Schweiz die Pflicht zur Mitteilung des Anfangsmietzinses mittels amtlichen Formulars einführen. Dies inklusive der Pflicht zur Angabe des Mietzinses des Vormieters sowie einer Begründung, falls der Anfangsmietzins höher ist als der vom früheren Mieter bezahlte Zins. Suchen Sie einen möglichen, inhaltlich stichhaltigen Grund, der den Bundesrat dazu gebracht hat, diese Reform anzustossen. [1.0]

f) Beschreiben Sie zwei mögliche stichhaltige Gründe, die das Parlament zur Ablehnung des bundesrätlichen Vorstosses bewogen haben. [2.0]

9. **Aussenwirtschaft** (14.5 Punkte)

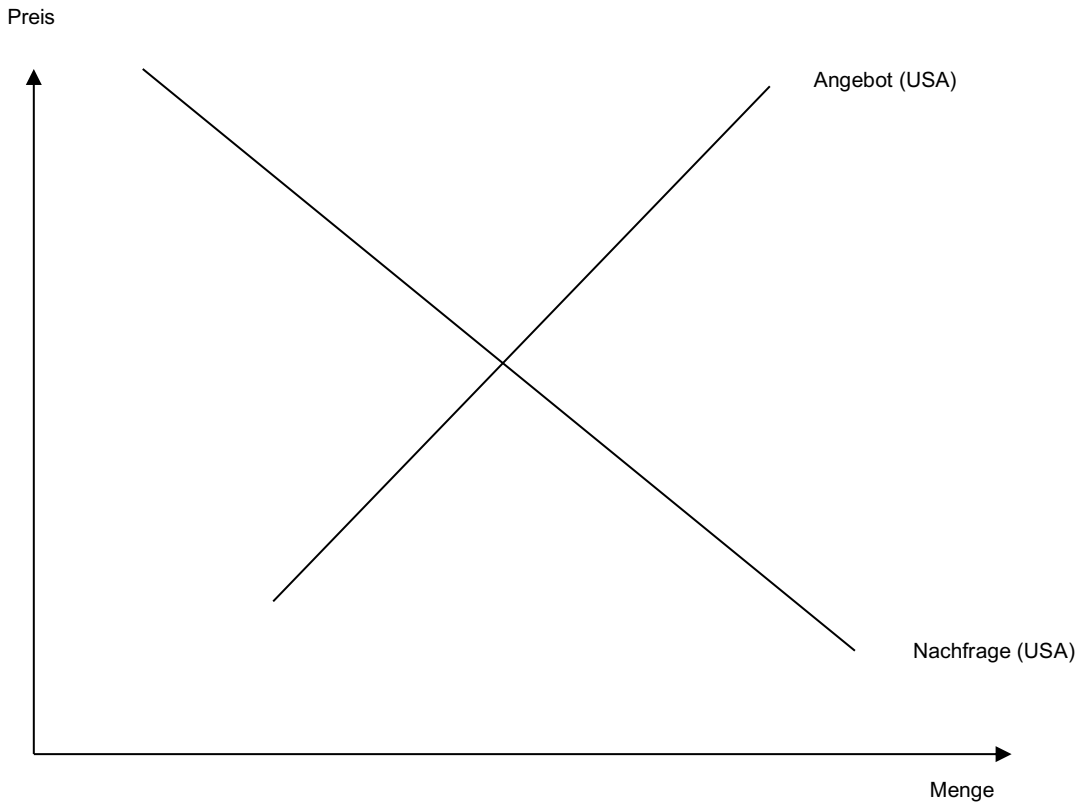
«Der Weltwirtschaft geht es wieder besser. Dank der weiteren Erholungstendenz rechnet die Welthandelsorganisation (WTO) im laufenden Jahr auch mit einem etwas stärkeren Wachstum des grenzüberschreitenden Handels. 2017 soll der weltweite Austausch von Gütern nach Schätzungen der WTO um 2,4% wachsen, nachdem 2016 nur magere 1,3% erreicht worden waren. WTO-Generaldirektor Roberto Azevêdo warnte bei der Bekanntgabe der Prognose allerdings vor einem übertriebenen Optimismus. Angesichts der zahlreichen politischen und wirtschaftlichen Unwägbarkeiten seien die Schätzungen mit Vorsicht zu geniessen. Je nach Entwicklung seien Wachstumsraten von 1,8% bis 3,6% möglich. Für 2018 wird die Wachstumsrate auf 2,1% bis gar 4% geschätzt.
Offen sei zurzeit vor allem noch, in welche Richtung sich die amerikanische Handelspolitik entwickeln werde.»
Quelle: NZZ, 13.4.2017

a) Ricardo gilt als Begründer der Aussenhandelstheorie. Beschreiben Sie die zentralen Gedanken des Ricardo-Modells. Arbeiten Sie mit den korrekten Fachbegriffen. [2.0]

b) Der neue amerikanische Präsident scheint sich dem Gedankengut von Ricardo eher zu verweigern und nimmt eine gegenteilige Position ein. Unter welchem Fachbegriff fasst man diese Position in der Ökonomie zusammen? [0.5]

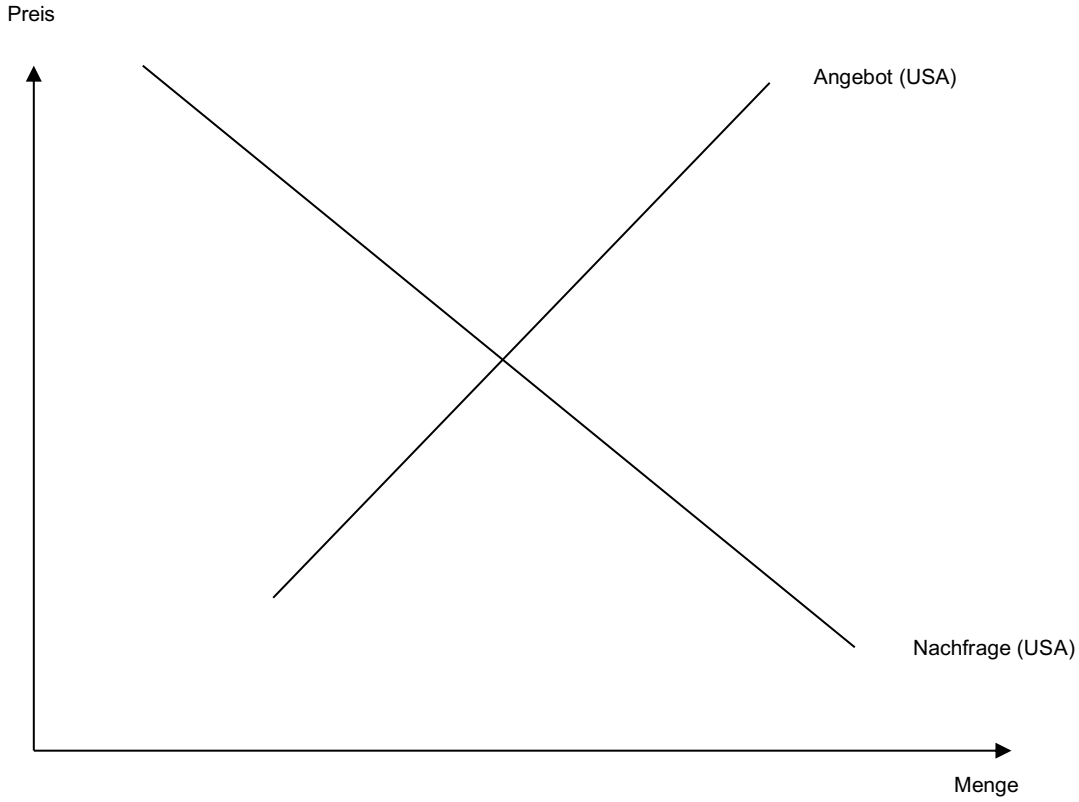
c) Analysieren Sie zwei mögliche wirtschaftliche Gründe, wieso eine solche Politik in einem amerikanischen Wahlkampf erfolgreich sein konnte? Argumentieren Sie mit dem Instrumentarium der Ökonomie. [2.0]
(2.0, C)

d) Bekanntlich produzieren viele Automobilhersteller in Mexiko für den USA-Markt. Stellen Sie in einem Angebot-Nachfragediagramm die Situation **auf dem USA-Automarkt** dar, wenn die Produktionskosten und somit auch die Verkaufspreise der in Mexiko produzierten Autos tiefer sind als die in den Vereinigten Staaten produzierten Autos und der Handel zwischen den beiden Staaten völlig frei ist. Das Diagramm ist genau zu beschriften. Zeigen Sie auch die Menge auf, die importiert wird. [2.5]
(2.5, B)



e) Die neue US-Regierung droht den in Mexiko produzierenden Automobilherstellern, die in Mexiko produzierten Autos mit einer hohen Importabgabe (Zoll) zu belegen. Zeigen Sie in einem neuen Diagramm die Konsequenzen einer solchen Importabgabe (Zoll) auf. Nehmen Sie als Ausgangslage Ihre Lösung von d). Tragen Sie deutlich die Höhe des Zolls, die Zolleinnahmen des Staates und die Importmenge ein. [3.0]

(3.0, B)



f) Beurteilen Sie ganz genau die wohlfahrtsökonomischen Auswirkungen des oben diskutierten Zolls auf die amerikanische Volkswirtschaft und ziehen Sie ein Fazit. [3.0]

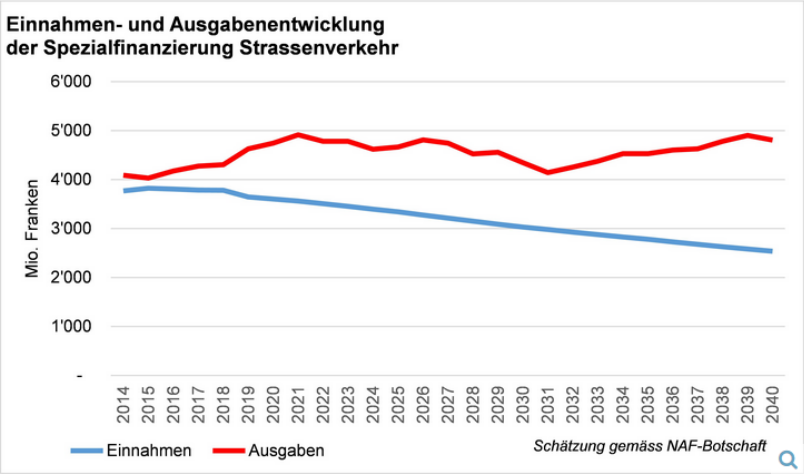
g) Zölle sind ein Instrument, um die einheimische Wirtschaft zu schützen. Nennen Sie drei weitere mögliche, aber sich grundsätzlich voneinander unterscheidende Instrumente zum Schutz der einheimischen Wirtschaft. [1.5]

10. **Mobility Pricing** (7.0 Punkte)

In diesem Frühjahr wurden im Zusammenhang mit der NAF-Abstimmung (Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrsfonds) die folgenden Darstellungen publiziert:

Verkehrsleistungen Personenverkehr	2010 (BFS)	Anteile	Verkehrs-perspektive 2030 (ARE)	Anteile	Veränderung 2010-2030
öV*	23.2 Mrd. Pkm	21%	34.9 Mrd. Pkm	25%	+50%
MIV**	86.1 Mrd. Pkm	79%	104.3 Mrd. Pkm	75%	+19%
Total	109.3 Mrd. Pkm	100%	139.2 Mrd. Pkm	100%	+25%

* Öffentlicher Verkehr: Eisenbahn, Tram, Trolleybus, Autobusse
** Motorisierter Individualverkehr: in- und ausländische Personenwagen und Motorräder (ohne private Gesellschaftswagen)



Quelle: UVEK, Faktenblatt 30.06.2016

a) Analysieren Sie die beiden Darstellungen und machen Sie zwei wichtige Aussagen zum Strassenverkehr (MIV), indem Sie die beiden Grafiken miteinander verknüpfen. Ihre Aussagen müssen sich also auf beide Grafiken beziehen. Begründen Sie Ihre Antworten. [1.5]

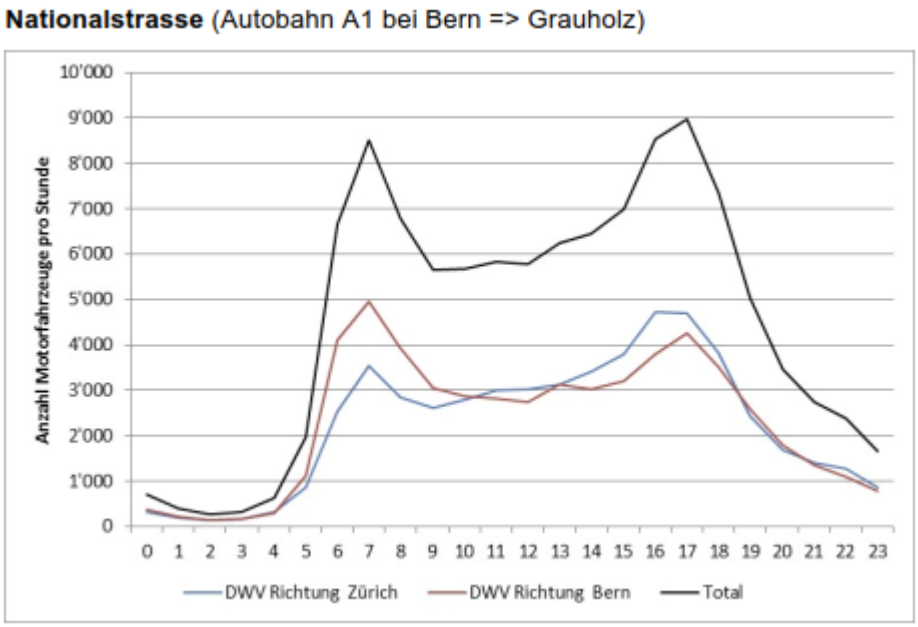


Abbildung: Durchschnittlicher Werktagsverkehr (DWV) Schönbühl, Grauholz (2013)
Quelle: UVEK, Faktenblatt 30.06.2016

b) Interpretieren Sie die obige Grafik mit einer prägnanten Aussage. [0.5]

c) Welche zentrale Frage stellt sich für den Bund in dessen Zuständigkeitsbereich sich die Nationalstrassen befinden, aufgrund von Ihrer obigen Aussage? [1.0]

d) Beschreiben Sie den zentralen Vorteil von Mobility Pricing gegenüber dem heutigen System der Strassenfinanzierung. [1.0]

e) Analysieren Sie zwei mögliche **wirtschaftliche** Einwände, die gegen dieses neue System sprechen. [2.0]

f) Beschreiben Sie einen möglichen **rechtlichen** Einwand. [1.0]

Formeln

Kennzahlen für die Bilanz- und Erfolgsanalyse

Kennzahl	*Formel*
Intensität des Umlaufvermögens	Umlaufvermögen x 100% / Gesamtvermögen
Intensität des Anlagevermögens	Anlagevermögen x 100% / Gesamtvermögen
Fremdfinanzierungsgrad	Fremdkapital x 100% / Gesamtkapital
Eigenfinanzierungsgrad	Eigenkapital x 100% / Gesamtkapital
Anlagedeckungsgrad 1	Eigenkapital x 100% / Anlagevermögen
Anlagedeckungsgrad 2	(Eigenkapital + langfristiges Fremdkapital) x 100% / Anlagevermögen
Liquiditätsgrad 1	Liquide Mittel x 100% / Kurzfristiges Fremdkapital
Liquiditätsgrad 2	(Liquide Mittel + Forderungen netto) x 100% / Kurzfristiges Fremdkapital
Liquiditätsgrad 3	Umlaufvermögen x 100% / Kurzfristiges Fremdkapital
Durchschnittliche Lagerdauer	360 Tage / Lagerumschlag
Lagerumschlag	Warenaufwand (= Warenverbrauch) / ∅ Lagerbestand
Durchschnittliche Zahlungsfrist der Kunden	360 Tage / Debitorenumschlag
Debitorenumschlag	Kreditverkäufe / ∅ Debitorenbestand brutto
Eigenkapitalrendite	Reingewinn x 100% / ∅ Eigenkapital
Gesamtkapitalrendite	(Reingewinn + Fremdkapitalzinsen) x 100% / ∅ Gesamtkapital
Umsatzrendite	Betriebsgewinn x 100% / Nettoerlös
Cashflow-Marge	Cashflow x 100% / Nettoerlös
Ebit-Marge	Ebit x 100% / Nettoerlös